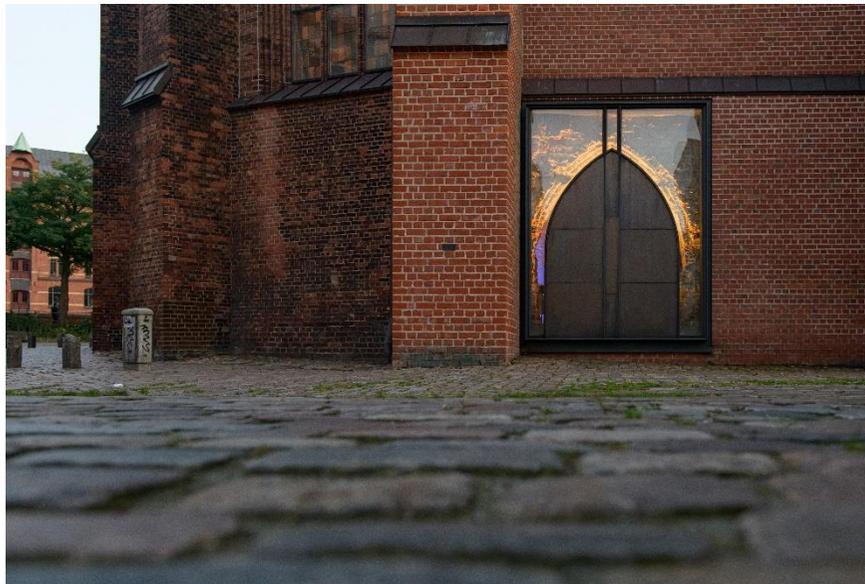


Ostern zum Lesen

„Das neue Normal“

Ein Gottesdienst für zu Hause am Ostermontag



Text: Pastorin Dr. Anne Wehrmann
Musik: KMD Andreas Fischer
Lektor: Roland Keich
Regie und Produktion: •stück•werke• Die Kulturfirma, Wolfgang Stockmann

Glockengeläut

Intro und Musik

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Christ lag in Todesbanden, Orgelchoral BWV 625

Begrüßung

Liebe Leserinnen, liebe Leser

schön, dass Sie diesen Text aufgerufen haben, einen Hausgottesdienst zum Lesen am Ostermontag 2020. Eine kurze Andacht für Sie daheim, als Podcast aufgenommen in der Hauptkirche St. Katharinen in Hamburg. Wir hören Musik von unserer Orgel, beten zusammen und denken darüber nach was das neue Normal von Ostern aus gesehen für uns bedeuten kann.

Ostern passt dieses Jahr eigentlich gut und doch irgendwie so gar nicht zu meiner und ich glaube, auch zur allgemeinen Stimmungslage. Alles ist verquer, anders, unnormal. Ich habe Mühe damit mich zu orientieren, Sicherheit zu finden und Hoffnung zu spüren. Irgendwie kommt die übliche Aufbruchsstimmung mit Frühlingsgefühlen nicht so richtig auf, wenn alle daheimbleiben müssen. Und dann ist es jetzt doch da. Ostern, das Fest, das ja seit jeher alles auf links dreht. Ein Fest,

das seinen Anlass hat im Verdrehen von dem, was wir als gewiss und unverbrüchlich verstehen. Wer einmal tot ist, der bleibt auch tot. *Gott hat die Weisheit der Welt am Kreuz zur Torheit gemacht*, dieser Vers steht im Ersten Brief des Paulus an die Korinther. Gott weist den Tod in seine Schranken und schenkt uns darin ein "neues Normal" mit der Hoffnung auf Leben. Da gibt es mehr als das, von dem wir glaubten es zu wissen. Das macht erstmal Angst und wir erkennen nicht so richtig das ganze Ausmaß dieser Botschaft.

Aber am Morgen danach, da lichtet sich der Nebel und das, was so neu ist, wird mehr und mehr unser neues Normal. Wir orientieren uns, treten mit jedem Schritt sicherer auf und spüren langsam wieder neue Hoffnung.

So feiern wir heute Gottesdienst im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und wie zu jedem Tag und zu jeder Stunde, so gilt auch jetzt: Wir sind da und Gott ist auch da. Mehr braucht es nicht. Amen.

Musik

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Christ lag in Todesbanden, Fantasia BWV 695

Gebet

Gott, Du ganz Anderer - in diesem Jahr ist Ostern so anders. Kein normaler Gottesdienst. Keine feierliche Stimmung, kein gemeinsamer Osterjubiläum. Zumindest anders als sonst. Wir sind für uns. Lesen, hören und sehen wie andere feiern, auch jeweils für sich. Darin sind wir zusammen.

Gott, Du bist wie wir – Sehnt Dich nach Zusammensein mit denen, die Du liebst. Wurdest ganz Mensch. Kamst nah und warst immer doch ganz Gott. Drehst alles um und kommst so anders zu uns als wir es erwarten würden. Du bringst Sinn da hinein, wo wir ihn erst nicht sehen. Hältst mit uns das aus, was sinnlos und lebensfeindlich ist. Ja, das tust Du. Und dass Du das tust, das ist, wie jedes Jahr, rätselhaft und wunder-schön. Sei auch heute mit uns. Amen.

Worte aus Psalm 118 (EG 747)

Danket dem Herrn; denn er ist freundlich,
und seine Güte währet ewiglich.

Der Herr ist meine Macht und mein Psalm
und ist mein Heil.

Man singt mit Freuden vom Sieg / in den Hütten
der Gerechten:

Die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Die Rechte des Herrn ist erhöht;

die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben

und des Herrn Werke verkündigen.

Der Herr züchtigt mich schwer;

aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Tut mir auf die Tore der Gerechtigkeit,

dass ich durch sie einziehe und dem Herrn danke.

Das ist das Tor des Herrn;

die Gerechten werden dort einziehen.

Ich danke dir, dass du mich erhört hast

und hast mir geholfen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben,

ist zum Eckstein geworden.
 Das ist vom Herrn geschehen
 und ist ein Wunder vor unsern Augen.
 Dies ist der Tag, den der Herr macht;
 lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.
*Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie
 es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu
 Ewigkeit, Amen.*

Lesung aus Kapitel 24 im Lukasevangelium

*Als sie aber davon redeten, trat Jesus selbst mitten unter sie
 und sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Sie erschrecken aber
 und fürchteten sich und meinten, sie sähen einen Geist. Und er
 sprach zu ihnen: Was seid ihr so erschrocken, und warum
 kommen solche Gedanken in euer Herz? Seht meine Hände und
 meine Füße, ich bin's selber. Fasst mich an und seht; denn ein
 Geist hat nicht Fleisch und Knochen, wie ihr seht, dass ich sie
 habe. Und als er das gesagt hatte, zeigte er ihnen seine Hände
 und Füße. Da sie es aber noch nicht glauben konnten vor
 Freude und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habt ihr
 hier etwas zu essen? Und sie legten ihm ein Stück gebratenen
 Fisch vor Und er nahm's und aß vor ihnen. Er sprach aber zu
 ihnen: Das sind meine Worte, die ich zu euch gesagt habe, als
 ich noch bei euch war: Es muss alles erfüllt werden, was von
 mir geschrieben steht im Gesetz des Mose und in den
 Propheten und Psalmen. Da öffnet er ihnen das Verständnis,
 dass sie die Schrift verstanden.*

Gedanken zum Mitdenken

Was seid ihr so erschrocken? Sollte ich in diesen Tagen einen
 Vers aus diesem Textabschnitt auswählen müssen, der mich
 am meisten beschäftigt, dann wäre es wohl dieser. Jesus, der
 Auferstandene kommt zu den Jüngern, grüßt sie und sie – wer
 könnte es ihnen verübeln – erschrecken sich, sie haben Angst
 und denken sie sähen einen Geist. Und dann fragt Jesus sie, als
 ob er es sich nicht denken könnte: *Was seid ihr so erschrocken
 und warum kommen solche Gedanken in euer Herz?* Als
 Leserin verstehe ich auf den ersten Blick nicht recht, was
 Jesus nicht versteht. Wie sollten die Jüngerinnen es denn
 begreifen, dass der, der tot war, den sie am Kreuz hatten
 sterben sehen, dass der nun mitten unter ihnen war. Und noch
 mehr: Wie sollten sie da nicht denken, dass sie sich täuschen?
 Jesus geht auf das Bedürfnis der Jünger ein, zeigt ihnen seine
 Hände und Füße, da seht meine Wunden. Ich bin es wirklich.
 Und als das immer noch nicht reicht an augenscheinlichem
 Beweis, da bittet er sie um etwas zu essen. Mit ihnen
 zusammen zu essen, das ist es, was er normalerweise tat, was
 Menschen nun einmal gemeinsam tun, wenn sie beieinander
 sind. Diese Geste in Kombination mit der Wiederholung dieser
 so übermenschlichen, prophetischen Worte ist es, die die
 Seinen dann überzeugen kann – es öffnet ihnen das
 Verständnis. Die Furcht weicht und die Hoffnung schafft sich
 Raum. Er ist es wirklich. Und er lebt.

Schreck und Sorge, das sind zwei sehr dominierende
 Gefühlsregungen momentan, bei einer Vielzahl von Menschen.
 Das Erschrecken vor dem Ausmaß des Corona-Virus in allen
 Bereichen unseres Lebens und die Sorge vor dem Morgen.
 Dem "Danach". Wie wird die Welt "nach Corona" sein? Die

Wirtschaft, das Miteinander? Da gibt es optimistische und weniger optimistische Überlegungen und Prognosen.

Ich hörte neulich eine Dame sagen: "Ich bin so froh, wenn es vorbei ist. Wenn das Danach das neue Normal ist. Das Warten auf das Danach ist ja manchmal anstrengender als das eigentliche Ertragen des Mittendrin." Wenn "es" – was auch immer das sein mag – gewesen ist, dann kann man sich wenigstens neu orientieren. Verarbeiten. Rückschauen auf das Gewesene. Sich vergewissern. Denn dann weiß man, dass es weitergeht, auch wenn man das mittendrin, währenddessen nicht glauben kann.

Eine Krankheit. Liebeskummer. Verlusterfahrung. Eine globale Krise. Menschen finden unterschiedliche Antworten auf die Frage, was ihnen bevorsteht und wie sie dann damit umgehen. Und da hilft auch der Gedanke: Wenn doch nur erst zwei Wochen danach wären, dann wüsste ich, dass es besser geworden ist. Dann wüsste ich, dass es weitergegangen ist. Dass es eine Zeit davor gab und ein Währenddessen und dann habe ich erfahren, dass es auch ein Danach gibt. Etwas, das ich im Davor und Währenddessen nicht klar sehen konnte. Copingstrategien in Zeiten von Unsicherheit, Kontrollverlust und unklarer Perspektive – wir brauchen sie.

Jesus hat den Seinen mehrfach angekündigt, was geschehen wird. Den Karfreitag. Aber auch Ostern. Die Jüngerinnen und Jünger haben es vorher und auch während der Wirren der Geschehnisse in der Karwoche nicht verstanden, nicht verstehen können. Vielleicht auch nicht verstehen wollen. Dass es weitergeht, das Leben, auch über Jesu Tod hinaus. Und dann

ist Ostermontag und "das neue Normal" ist da. Die Jünger sitzen beieinander und dann kommt er und gibt sich zu erkennen. Die Geschichten scheinen wirklich wahr zu sein, die Geschichten vom Auferstandenen. Das Leben geht weiter, aber anders.

Wann ist die Corona-Krise nun gebannt? Sag mir quando, quando, quando, so singen es die Medien rauf und runter, so singen wir es mit der Nachbarin über den Gartenzaun und mit der Familie und mit Freunden am Telefon. Wenn wir wüssten, wann und was danach kommt, dann wäre die Jetzt-Zeit einfacher zu ertragen, so denken wir. Und da ist nicht nur die große Sorge, ja, die gibt es und sie ist riesig. Aber da ist auch Spannung und Hoffnung, ob sich das, was sich momentan als gut oder sogar besser als vorher erweist, hinüberretten lässt in die Zeit nach Corona. Die Hilfsbereitschaft. Die Entschleunigung. Die Konzentration auf Wesentliches.

Die Begegnung der Jünger mit dem Auferstandenen steht für mich in diesem Jahr als eine Analogie für das neue Normal. Eine neue Zeit brach damals für die Jünger an, bricht heute für uns an und das nicht nur eingeteilt in vor und nach Corona. Gründonnerstag & Karfreitag sind rückblickend sehr viel leichter am Ostermontag aushaltbar und verstehbar, weil da die Auferstehung schon das neue „Normal“ ist. Wir befinden uns schon jetzt in diesem Danach.

Die frohe Osterbotschaft ist darum ein lautes "Das Leben geht weiter". Nicht wie vorher. Nicht normal. Anders. Und weil wir das jetzt schon wissen, gibt es Momente, die das Mittendrin der Krise etwas leichter sein lassen. Die Osterhoffnung bedeutet

darum übertragen in unsere Zeit das Wissen um die Widerstandskraft, die ins uns wohnt, damit wir mit dem Neuen irgendwann normal umgehen können.

Das sind viele große Worte und viele große Gefühle, die in ihnen stecken. Die in dieser Zeit stecken. In der Corona-Zeit und in der Osterzeit. Es geht um nicht weniger als um das große Ganze, das wir in ein neues Normal überführen müssen, können und wollen. Das kann uns ängstigen. Aber sollten wir wirklich weniger hoffen zu Ostern, als dass uns das gelingen möge? Nein, um Himmels Willen. Amen.

Musik

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Allein Gott in der Höh' sei Ehr, Fughetta BWV 677

Fürbitte

Guter Gott,

danke für die Hoffnung, die uns die Auferstehung schenkt. Die Zuversicht darin, dass das Leben gut weitergehen wird, ist nicht immer so präsent wie wir es gerne hätten. Mal spüren wir sie mehr, mal weniger. Mal vertrauen wir, mal glauben wir mehr, mal weniger. Ostern sagt uns wieder einmal: Das macht nichts. Du bist bei uns als Kraft, die uns leben und sterben und leben lässt. Hab Dank dafür.

Wir bitten Dich heute für alle, die direkt vom Corona-Virus betroffen sind. Für die Erkrankten. Für diejenigen, die sich

sorgen, weil ihre Lieben zur Risikogruppe gehören. Wir bitten Dich für die Menschen, die den Tod vor Augen in den Hospizen. Für diejenigen, die nicht mehr besucht werden dürfen in den Pflegeheimen. Stellvertretend für all die Menschen dort denken wir heute besonders an die Bewohnerinnen und Bewohner des Heilig Geist Hospitals hier in Hamburg und an die Menschen, die dort arbeiten. Sei Du bei Ihnen.

Wir bitten Dich für die Krankenpfleger und Ärztinnen, die über ihre Kräfte hinaus versuchen in dieser Zeit für diejenigen da zu sein, die sie brauchen. Die sich selbst nicht selten dem Risiko einer Infektion aussetzen.

Wir bitten Dich für all diejenigen, die sich im Moment einsam fühlen. Die abgeschnitten sind von Netzwerken, Freundschaften und Familie. Die keine Möglichkeit haben, Heimat, Zuhause, Zugehörigkeit zu spüren.

Wir bitten Dich für uns selbst und die wir lieben. Für unsere Sorgen, Ängsten und Gefühlen haben wir oft keine guten Worte. Alles ist aufgehoben bei Dir. Sieh alles an in einem Moment der Stille.

- Stille -

Dein neues Normal verspricht uns, dass unsere Tränen von Dir getrocknet werden. Dass Du uns verwandelst. Dass bei Dir alles möglich ist, was uns unmöglich scheint.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
 Geheiligt werde dein Name.
 Dein Reich komme.
 Dein Wille geschehe,
 wie im Himmel, so auf Erden.
 Unser tägliches Brot gib uns heute.
 Und vergib uns unsere Schuld,
 wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
 Und führe uns nicht in Versuchung,
 sondern erlöse uns von dem Bösen.
 Denn dein ist das Reich
 und die Kraft und die Herrlichkeit
 in Ewigkeit. Amen.

Segen

Gott segne Dich und Gott behüte Dich. Gott lasse leuchten das Angesicht über Dir und sei Dir gnädig. Gott erhebe das Angesicht auf Dich und schenke Dir Frieden, Amen.

Musik

Johann Sebastian Bach (1685-1750): Christ lag in Todesbanden,
 Orgelchoral BWV 625

Glockengeläut

Kollekte

Die christliche Gemeinde ist getragen vom Gedanken der Gemeinschaft und Solidarität, daher sammeln wir in jedem Gottesdienst eine Kollekte. Leider können wir zurzeit keinen gemeinsamen Gottesdienst feiern. Wir freuen uns aber, wenn es Ihnen möglich ist, den einen oder anderen Kollektenzweck auch aus der Ferne zu unterstützen.

HEUTE AM OSTERMONTAG GEHT DIE KOLLEKTE AN DAS HAUS FESTLAND DES HAMBURGER PROJEKTES LEUCHTFEUER

Mit Krankheit leben und in Gemeinschaft wohnen. Darum geht es bei FESTLAND. In einem Haus mit 27 Wohnungen finden junge chronisch kranke Menschen einen Ort, an dem sie auch bleiben können, wenn es ihnen schlechter geht. Denn für die Betreuung sorgen die Hausgemeinschaft und bei Bedarf professionelle Pflegedienste. Hamburg Leuchtf Feuer stellt das sicher, was junge Menschen mit Multipler Sklerose, Aids oder durch die Folgen eines Schlaganfalls brauchen: eine bessere Lebensperspektive. Dies gilt auch für Menschen mit rheumatischen Erkrankungen oder fortschreitenden Muskel- oder Nervenerkrankungen.

Wie alle gemeinnützigen Projekte von Hamburg Leuchtf Feuer ist auch FESTLAND dauerhaft auf Spenden angewiesen. Dieser Bedarf wird pro Jahr voraussichtlich 120.000 Euro betragen.

FESTLAND wurde für den Deutschen Engagement-Preis 2017 nominiert und 2017 vom Hamburger Senat mit dem Preis „Wegbereiter der Inklusion“ im Bereich Leben und Wohnen im Quartier, ausgezeichnet.

(Text: <https://www.hamburg-leuchtfeuer.de/festland/>, Stand 10.4.2020, 11:39Uhr, Veränderungen AWK)

Auch bzw. gerade zur Zeit der Corona-Krise möchte St. Katharinen diese so wichtige Arbeit unterstützen. Richten Sie darum Ihre Spende bitte an:

Hauptkirche St. Katharinen
Hamburger Volksbank
*VERWENDUNGSZWECK: Gottesdienst am 13.04.2020, Hamburger
Leuchtfeuer Festland*
DE94 2019 0003 0008 8770 09
GENODEF1HH2

Gerne können Sie auch online spenden:
<https://www.katharinen-hamburg.de/helfen-spenden/>

DANKE!